



MUSIK BEWEGT



PUNKTE, LINIEN, FLÄCHEN – ORCHESTER?

Man Ray (1890–1976) hat sich in seinen Schriften intensiv mit dem Unterschied zwischen Musik (inkl. Tanz und Drama) und Kunst (inkl. Skulptur und Architektur) auseinandergesetzt. Während für ihn Musik eine temporäre Erscheinung repräsentiert, also fortwährend dynamischen Charakter aufweist, ist die Kunst – nicht ausschließlich, aber häufig – ‚angehaltene Zeit‘, also statisch.

Er schreibt: „Musik entsteht aus der Berührung von Punkten, Linie und Flächen in den Instrumenten. Bei der Niederschrift von Musik werden diese Berührungspunkte zweidimensional durch Notenköpfe und Linien veranschaulicht. Für den Musiker sind sie Symbole für Klang. Aber an sich sind die Notenköpfe und Linien statisch.“

<https://www.wikiart.org/en/man-ray/orchestra-from-the-portfolio-revolving-doors-1926>

Man Ray: Orchester. Aus der Serie ‚Drehtüren‘ – ‚Revolving Doors‘, 1916-17. 10 Pochoirs (Schablonen) nach Collagen. Paris, Editions Surréalistes, 1926, je 56.2 x 38 cm. Staatsgalerie Stuttgart

In dem Bild „Orchester“ hat Man Ray die Figuren der Musiker mit gestalterischen Mitteln reduziert und ihnen spezifische Form- und Farbqualitäten zugeordnet. Wir können uns nun vorstellen (hier wird unser ‚Kopfkino‘ aktiv), welche Instrumente gespielt werden und was für Klänge ertönen.

Gestaltungsanregungen

COLLAGE, MALEREI, DRUCKGRAFIK
(SIEBDRUCK)

Wenn du von den Musikern auf der Bühne ausgehst und hörst, was sie spielen, kannst du dir Gedanken über die Reduktion mit Formen, Fügungen und Farben machen.

Es ist aber auch umgekehrt möglich, sich Musiker mit ihren Instrumenten vorzustellen und nach Fertigstellung der dann entstehenden Bilder mit Musikanten entsprechende Klangkonfigurationen zu entwerfen.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Man Ray: A primer of the new art of two dimensions‘, zit. nach Karin von Maur (Hrsg.), Vom Klang der Bilder. Die Musik in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Prestel: München 1985, S. 133, 372

ALTERSGRUPPEN 2 / 3 / 4

PIKTOGRAMME – „DIE MUSIK UND ICH“

Unter Piktogrammen versteht man im erweiterten Sinn ein Bildsymbol, im engeren Sinn ein formelhaftes, für alle Sprachen verständliches Symbol. Der Begriff setzt sich aus dem lateinischen „pictus“ (= Bild) und dem griechischen „gramm“ (=geschriebenes) zusammen bedeutet so viel wie schriftliches Bild.

ANFORDERUNGEN AN EIN PIKTOGRAMM NACH OTTL AICHER

Ein Piktogramm muss Zeichencharakter haben, es sollte keine Illustration sein.

Ein Piktogramm muss kulturneutral sein, das heißt, es muss von Menschen der ganzen Welt verstanden werden.

Ein Piktogramm darf keine Tabus verletzen, das heißt keine religiöse, sittliche oder rassistische Diskriminierung darstellen.

Ein Piktogramm muss bildungsneutral sein, es muss von Menschen unterschiedlichster Bildung verstanden werden.

Ein Piktogramm muss gut lesbar sein und die Information leicht zugänglich machen.

Weitere gestalterische Kriterien: Starke Hell-Dunkelkontraste, deutliche Unterschiede von Figur und Grund.

Gestaltungsanregungen

ZEICHNUNG, MALEREI (BLEISTIFT, FINELINER, TUSCHE, TINTE, SCHABLONENTECHNIK)

Entwirf ein persönliches Piktogramm zum Thema ‚Musik bewegt‘ mit Bleistift.

Fertige zunächst kleine Skizzen an und ordne dann deine kleinen Bilder nach Gruppen.

Überlege, mit welchen gestalterischen Mitteln du das Piktogramm ausführen möchtest.

MUSIKSTILLEBEN DAMALS UND HEUTE

Der Kupferstich von **Theodor Matham** (1589-1676) gibt durch die Betitelung „Vanitas“ fast mittig im Bild Hinweise zu der Bedeutung der Gegenstände im Bild und die damit assoziierten Tätigkeiten, die als eitel und vergänglich interpretiert wurden.

<https://art.famsf.org/theodor-matham/vanitas-19633013265>

Theodor Matham: Vanitas, 1622, Kupferstich, 22,9 × 32,8 cm.

Vanitas (lateinisch) kann als leerer Schein, Nichtigkeit, Eitelkeit übersetzt werden. Der Begriff ist aber auch als Vorstellung von der Vergänglichkeit alles Irdischen zu deuten.

Die Requisiten in Vanitas-Stilleben können in verschiedene Gruppen zusammengefasst werden. Eine Gruppe kann gesehen werden in den Symbolen irdischer Existenz. Es sind Gegenstände, deren Wert nur scheinbar beständig ist: Bücher, Musikinstrumente, Geld und Kostbarkeiten, Kennzeichen von Macht und Größe und Werke der bildenden Kunst. Diese Gegenstände beschreiben auch die verschiedenen Bereiche des Lebens, z.B. die des tätigen Alltags (*vita activa*), die des geistigen Lebens in Kunst und Wissenschaft (*vita contemplativa*) sowie die des Genusses (*vita voluptaria*), die auch als Verschwendung angesehen werden kann.

Die zweite Gruppe wird gebildet aus Symbolen der Vergänglichkeit, welche diese ganz augenscheinlich symbolisieren, z.B. der Totenschädel, das Stundenglas, die

verlöschende Kerze, welkende Blumen und umgestürzte oder zerbrochene Gläser.

Obwohl Musik schon früh aufgezeichnet werden konnte, galt sie als einzigartig und unwiederholbar und somit flüchtig und vergänglich. Der Auftritt war vorbei, die Klänge waren verklungen, die Musiker verschwunden und die Musiknoten und Instrumente nur Insignien des Fehlens. Somit symbolisieren Musikinstrumente und Noten die Flüchtigkeit des Tons, des Schalls. Vielleicht passt da die Redewendung: „wie Schall und Rauch vergehen“?

Gestaltungsanregungen

ZEICHNUNG, MALEREI, FOTOGRAFIE

Wie kann so ein Musikstilleben heute aussehen? Vielleicht gibt es Elemente, die auch heute noch gültig sind, oder so ein Musikstilleben schaut heute ganz anders aus.

Entwickle mit selbstgewählten Gegenständen eine Bildkonzeption zum Thema „Musikstilleben“. Vielleicht zeigt sich auch der Vanitas-Gedanke in deinem Bild.

Du solltest mindestens drei musikbezogene Objekte verwenden, damit die Komposition spannungsreich wird. Du kannst auch noch weitere, ganz andere Gegenstände hinzufügen. Fertige zunächst mindestens drei Kompositionsskizzen an, die unterschiedliche

Ansätze des Bildaufbaus verdeutlichen und unterschiedliche inhaltliche Akzente setzen.

Führe anschließend in Anlehnung an eine der Kompositionsskizzen eine detailreichere Bleistiftzeichnung oder eine Malerei aus. Du kannst dein Stilleben aber auch mit den Mitteln der Fotografie festhalten.

Begründe schriftlich deine Gegenstandsauswahl. Analysiere den formalen Aufbau und die inhaltliche Aussage deiner ausgearbeiteten Gestaltung.

KLANGSKULPTUREN, KLANGPERFORMANCE

Der 1967 von **Stephan von Huene** entworfene Tapdancer ist eine Klangskulptur. Sie erscheint wie ein Musikautomat, der jedoch nicht bedient werden muss. Die Skulptur besteht aus zwei verkürzten Beinen, die sich scheinbar mechanisch bewegen und die Fußspitzen auftippen lassen. Die Geräusche kommen von Holzklötzen im Inneren des Kastens.

<http://www.vonhuene.de/stvh/klangskulpturen/klangskulpturen/#tapdancer>

Stephan von Huene: The Getty Talk: Tapdancer, 1966/67, Grafit und Filzstift auf Briefpapier des Getty Centers, 28 x 21,6 cm.

Die Klangperformance zählt zu den vielgestaltigsten Formen der Klangkunst, da sie nahezu alle Medien und künstlerische Ausdrucksformen wie Malerei, Film, Video, Fotografie, elektronische Medien, Sprache und Text mit einbeziehen kann. Gleichzeitig weist die Klangperformance Ähnlichkeiten zu Happening, Environment oder Aktionen der Fluxus-Künstler auf und gilt als Vorgängerin der Klanginstallation.

Ihr Charakteristikum in Abgrenzung zur Performance-Kunst ist die Verwendung von Musik, das Visualisieren von Klängen oder das Aufgreifen musikkompositorischer Prinzipien. Dabei steht die Aufführung im Vordergrund und nicht, wie bei einem Konzert, das entstehende Musikstück.

Ein weiterer Aspekt der Klangperformance ist die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und der Identität des Aufführenden.

Bei **Mauricio Kagel** (1931-2008) gerieten Sinfoniekonzerte zur Performance, ersetzten Fahrradklingeln Instrumente. Eine seiner Mitmachaktionen: Eine Brise / flüchtige Aktion für 111 Radfahrer, 1996.

„Trillernd und trällernd rollt ein mobiles akustisches Ereignis heran, schwillt an und ist auch schon wieder um die nächste Ecke verschwunden ... Ein wahrhaft rauschende Aktion, bei dem jeder mitmachen kann, der ein Fahrrad mit Klingel besitzt.“ (Kampnagel).

„Neue Musik ist gesund, sie hält fit und fördert außerdem die charakterliche Reife“, schrieb die Elbphilharmonie 2013 beim Aufruf zur Mitmachaktion.

Laut Kagels Regieanweisungen formieren sich genau 111 Fahrradfahrer zu einem Korso. Fünf verschiedene Klangaktionen, vom Klingeln

übers Singen bis zum Pfeifen, müssen die Fahrradfahrer ausführen, während sie sich strampelnd dem Publikum nähern, an ihm vorbeifahren und wieder entschwinden. Wie ein Hauch zieht der Klang vorüber, ist er auch schon wieder vorbei. Das Flüchtige wird zur Performance. Für die Akteure gilt: „Keine Vorkenntnisse erforderlich / Fahrrad mit Klingel muss mitgebracht werden.“

WEITERFÜHRENDE LINKS

<https://www.elbphilharmonie.de/de/archiv/mauricio-kagel-eine-brise-fluchtige-aktion-fur-111-radfahrer/4431>)

<http://www.kampnagel.de/de/programm/mitmachaktion/>

<https://www.youtube.com/watch?v=tzioig12xea>

Gestaltungsanregungen

ZEICHNERISCHE ENTWÜRFE, AKTION, FOTO, VIDEO

Ist das für dich nicht eine schöne Anregung zu einer eigenen Aktion, passend zum Thema ‚Musik bewegt‘, ins Werk gesetzt allein oder mit Freunden?

Mit welchen Mitteln des täglichen Gebrauchs kannst du ein Konzert umsetzen? Mit elektrischen Zahnbürsten, Tütenrascheln, Geschirrklingen? Entwickle eine Komposition, suche dir ein Orchester. Vielleicht ist es deine Klasse oder gar deine ganze Jahrgangsstufe? Dirigiere dein Orchester, halte die Aktion auf Video fest und sende den Film ein.

DIE BEDEUTUNG DES UMRAUMS BEI MUSIK UND MALEREI

Edvard Munch: Geschrei (Der Schrei), 1893, Tempura und Fettstift auf Pappe, 91 x 73,5 cm.

<http://samling.nasjonalmuseet.no/en/object/NG.M.00939>

Das wohl bekannteste Bild von **Edvard Munch** (1863-1944) wird in Deutschland meist unter dem Titel ‚Der Schrei‘ geführt.

Daraus ergibt sich oft ein Interpretationsfehler. Die menschliche Figur, die sich die Ohren zuhält – denn sie leidet, wie Munch selbst in deutscher Sprache auf der Lithografie vermerkt hat – unter dem ‚großen Geschrei durch die Natur‘ – ist es nicht, die schreit.

In der norwegischen Übersetzung wird der Unterschied deutlich: ‚Schrei‘ heißt ‚skriket‘, Geschrei hingegen ‚rop‘, ähnlich dem deutschen ‚Ruf‘.

Wenn wir Vergleiche zu anderen Landschaftsbildern von Munch heranziehen, merken wir, dass für den Künstler die Natur den Charakter eines lebendigen Wesens aufweist, das einen ambivalente, nicht nur schöne, sondern auch bedrohliche, unheimliche Züge aufweist. Er übersetzt gewissermaßen seine Bildempfindungen in Form- und Farbklänge; diese inneren Bilder verleihen seinen Werken ihre eigentümliche expressive Kraft.

Gestaltungsanregungen

Ihr könnt draußen Beobachtungsübungen durchführen, bei denen ihr euch nicht auf die naheliegenden gegenständlichen oder figuralen Objekte konzentriert, sondern auf deren Umgebungen. Ihr macht durch eure Wahrnehmungsentscheidung also die nicht gemeinte Umgebung zur gemeinten Form, ähnlich wie es **M.C. Escher** auch in vielen seiner Werke getan hat. Wir können so Landschaft völlig neu wahrnehmen und dieser veränderten Wahrnehmung auch akustische Assoziationen hinzufügen, die uns geeignet erscheinen. Am besten wäre es, die eigenen Instrumente hier zur Klangerzeugung zu nutzen.

Das berühmte "4:33" von **John Cage** steht beispielhaft für den Perspektivwechsel in der Musik. Der Flügel ist aufgeklappt, die Tasten werden nicht bedient, der anschwellende Unmut des Publikums gerät zum „Motiv“, der Pianist lauscht dem Publikum. Der Umraum wird zum Klangraum.

<https://www.youtube.com/watch?v=OovYr0w7BMA>

<https://www.youtube.com/watch?v=JTEFKFiX5x4>

Bei aktuellen Festivals für neue Musik wird mit der Aufhebung der Grenze zum Publikum bzw. mit dem Wechsel des Fokus experimentiert, beispielsweise bei **Bill Dietz**, der in "L'école de

la Claque" bei den Donaueschinger Musiktagen 2017 die Akustik der Publikumsreaktionen (Husten, Klatschen) zum eigentlichen Zentrum der Musik werden ließ.

<https://www.swr.de/swr-classic/donaueschinger-musiktage/programme/gespraech-mit-bill-dietz-l-ecole-de-la-claque/-/id=2136962/did=20496896/nid=2136962/tsh6r4/index.html> (vor allem ab Minute 5:07)

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

J.P. Hodin: Edvard Munch. Der Genius des Nordens. Kupferberg: Berlin und Mainz 1963

John Cage: Silence, Suhrkamp: Berlin 1995

John Cage: Empty mind, 2. Auflage, Suhrkamp: Berlin 2012

Die Magie des M.C. Escher. Mit einer Einführung von J.L. Locher. Vorwort von W.F. Veldhuysen. Taschen: Köln 2000

ALTERSGRUPPEN 1 / 2 / 3 / 4

ZWISCHEN BILD UND PARTITUR

Jorinde Voigt: WV 2012-141 Ludwig van Beethoven/ Sonate Nr. 2 (Opus 2 Nr. 2) Allegro vivace 2/4 Largo appassionata 3/4 Allegretto 3/4 Rondo grazioso 4/4 Extract Intonation; Himmelsrichtung; Internes Zentrum; Externes Zentrum; Rotationsrichtung; Rotationsgeschwindigkeit 1-2 Umdrehungen/ Stunde; Beat; Loop Jorinde Voigt Berlin 2012 86,5 x 140 cm Tinte, Bleistift auf Papier Unikat Signiert

<http://jorindevoigt.com/blog/?cat=602>

Jorinde Voigt (*1977) nennt ihre meist in Zyklen angelegten Zeichnungen „Notationen“ und „Partituren“. Sie bilden ihre bekanntesten Werkzyklen in ihrem vielschichtigen Werk von Fotoarbeiten, Aktionen, Objekten und (Sound-)Installationen.

In einem zeichnerischen Prozess versucht sie, komplexe Phänomene ihrer sie umgebenden Kultur in bildhafte Kompositionen umzusetzen.

Die abgebildete Arbeit stammt aus dem Zyklus zu Ludwig van Beethoven, Sonate 1–32. Als Grundlage dienen die Partituren des Klaviersonatenzyklus, den Beethoven Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts komponierte. Jorinde Voigt möchte bei dem Forschungsprozess jedoch keine Illustration der Musik liefern. Ihre Intention ist es, Empfindungen zu erforschen und dazu Bilder entstehen lassen. Es sollen „Extrakte“ zur Partitur von Beethoven entstehen.

Jorinde Voigt sagt dazu: „Meine Arbeit ist wie Musik. Man kann sie genießen, auch wenn man die Partitur nicht lesen kann.“

Gestaltungsanregungen

Schülerarbeitsblatt zum Perzept – Jorinde Voigts Beethovenzyklus

https://www.schulentwicklung.nrw.de/angebote/materialdatenbank/upload/4476/528064_10_Deutungsansatze___Jorinde_Voigts_Beethovenzyklus.doc

WEITERFÜHRENDE LINKS

Die Vermessung des Unsichtbaren. Notationsverfahren in den konzeptuellen Zeichnungen von Jorinde Voigt.

http://jorindevoigt.com/blog/wp-content/wp-content/uploads/Lisa-Sintermann_Jorinde-Voigt_Die-Vermessung-des-Unsichtbaren_Diplomarbeit_D.pdf

Jorinde Voigt im Interview mit Rory MacLean

<http://www.goethe.de/ins/gb/lp/prj/mtg/men/kun/voi/deindex.htm>

ALTERSGRUPPE 3 / 4

EIN ALTER MUSIKALISCHER STOFF VISUELL NEU INTERPRETIERT

Bill Viola: *Tristan's Ascension (the Sound of a Mountain Under a Waterfall)*,
Video/soundinstallation, High-Definition
Farbvideo-Projektion, Vierkanalton mit
Subwoofer, 2005

<https://www.artsy.net/artwork/bill-viola-tristans-ascension-the-sound-of-a-mountain-under-a-waterfall>

Der in den USA lebende Künstler **Bill Viola** (*1951) ist ein bedeutender Videokünstler. Im Jahre 2004 entstand in Kooperation mit **Peter Sellars** und **Esa-Pekka Salonen** eine Interpretation von **Wagners** ‚Tristan und Isolde‘. Im Zusammenhang mit diesem Werk ist die oben genannte Arbeit zu sehen.

Viola absolvierte zusammen mit seiner Frau eine ZEN-Ausbildung in Japan. Viele seiner Werke zeigen philosophische und auch mystische Hintergründe auf. Er konzentriert sich auf die existentiellen Fragen ‚Woher kommen wir?‘ und ‚Wohin gehen wir?‘ Die Integration von künstlerischen und religiösen Reflexionen ist offensichtlich.

Charakteristisch für seine Arbeitsweise sind die Rückwärtsprojektion und das sukzessive Verändern von Standbildern mittels Zeitlupenaufnahmen. So erscheint in ‚Tristan's Ascension‘ ein in einem Wasserfall aufsteigender Körper, der real aber ein fallender Körper war. Die Wassermassen fallen nicht wie bei den Filmaufnahmen von oben nach unten, sondern scheinen durch die Rückwärtsprojektion aufzusteigen.

Bedeutend ist der jeweils als gestalterisches Element nahezu gleichberechtigt auftretende Originalton, welcher den Videoprojektionen eine starke Aussagekraft verleiht. Musik oder akustische Elemente, die nicht mit dem Originalton verbunden sind, werden konsequent vermieden.

Gestaltungsanregungen

FILM, VIDEOINSTALLATION

Im Prinzip lassen sich mit den gängigen Aufnahme geräten und Schnittprogrammen auch ähnliche Ausdruckswerte dieser Art herstellen. Entscheidend ist hier die Idee, die der Gestaltung zu Grunde liegt. Insofern haben Arbeiten dieser Art einen großen konzeptionellen Anteil. Du musst also aufpassen, dass du dich nicht in technischen Effekten verlierst. Die starken und gezielt ausgearbeiteten Reduktionen von Viola können dir dabei eine Hilfe sein.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Installationen / Installations: Bill Viola. Herausgeber / Editors: Dirk Luckow & Kira Perov. Werkbeschreibungen / Work descriptions: Bill Viola. Essays von Dorothee Böhn,

Wulf Herzogenrath, Dirk Lukow.
Deichtorhallen Hamburg, 2017

DVD: Bill Viola: *The Passing*. éditions à voir, DS 91736, 2006

ALTERSGRUPPE 1 / 2 / 3 / 4

NATURERFAHRUNGEN – DIE LEISEN KLÄNGE

Regine Ramseier: Windstille. Installation
ArToll-Sommerlabor 2011 in Bedburg-Hau.
Verblühte Löwenzahnblumen, mixed media

<http://www.regineramseier.ch/INSTALLATIONEN/WUNDERKAMMER/>

Die Schweizer Künstlerin **Regine Ramseier** (*1956) war zunächst mit Aquarellen und Temperagemälden in Ausstellungen vertreten. Später wandte sie sich Installationen mit Naturmaterialien zu. Dabei geht es ihr um Hinweise auf das Flüchtige, schnell Vergängliche, auf Dinge, die wir leicht übersehen und die schnell vorübergehen. Damit fokussiert sie auf die Mikrowahrnehmung. Auch beim Verpusten von ‚Pustebäumen‘ entstehen Geräusche, die wir mit elektronischen Mitteln hörbar machen können. Normalerweise nehmen wir sie nicht wahr. Die Schirmfliegern des Löwenzahns sind schnell vergänglich. Regine Ramsauer hat sie haltbar gemacht, auf Draht aufgezogen und wie einen Baldachin an der Decke des Raumes befestigt. Die Wahrnehmung geht also nicht von oben nach unten

(wie bei der Wiese mit Löwenzahnblumen), sondern von unten nach oben. Das weckt unsere Neugier, und wir entdecken, dass die

‚Pustebäumen‘ ein Beispiel für multi-dimensionale Wahrnehmung sein können. Das Verändern der natürlichen Umgebung von Naturgegenständen schafft neue, ungewohnte Zusammenhänge, intensiviert unsere Mikrowahrnehmung.

Viele Land-Art-Künstler (**Richard Long, Andy Goldsworthy, Nils Udo** etc.) haben sich mit ähnlichen Vorhaben auseinandergesetzt und so Natur und Kunst miteinander verbunden.

Gestaltungsanregungen

Ihr könnt auf Exkursionen in die Natur durch genaues Beobachten und Arrangieren von Naturgegenständen in neuen Zusammenhängen ähnliche Erfahrungen erleben. Es sind die feinen Unterschiede, die leisen Klänge, die zarten Berührungen, das Anhalten des Flüchtigen, die im Mittelpunkt eurer Auseinandersetzung stehen.

ALTERSGRUPPE 3 / 4

NATURERFAHRUNGEN – KLARE KONZEPTE

Anders als Regine Ramseier sieht die Künstlerin **Bethan Huws** (*1961) ihren Ausgangspunkt bei konzeptionellen Ansätzen. Von ihr stammen viele Wandzeitungen und textorientierte Arbeiten, auch Filme, Skulpturen und Aquarelle. Immer aber geht es ihr um die Kommunikation zwischen dem Kunstwerk und dem Betrachter. Die Readymades von Marcel Duchamp haben sie stark beeinflusst. Anders als Duchamp verwendet Bethan Huws aber häufig Objekte aus der Natur.

Was sie dort findet, verändert sie nicht, sondern arrangiert es lediglich anders. Die genaue, detailorientierte Beobachtung, oft auch die Anknüpfung an die Erlebnisse aus ihrer Kindheit, spielen bei ihr eine bedeutende Rolle.

Bethan Huws: Federtisch, 2009. Federn und Holztisch, 119 x 112 x 74 cm.

<https://www.galerie-tschudi.ch/artists/bethan-huws.html>

Die Federn von Vögeln, die einzeln z.B. auf einer Grasfläche nicht auffallen würden, sammelt sie, stellt Gruppen von ihnen her und kombiniert sie mit einem profanen Gebrauchsgegenstand, einem Holztisch mit

Schublade. Dadurch verleiht sie den gefundenen Federn in ihrer Schönheit einen neuen Rang. Wenn wir uns den ‚Federtisch‘ anschauen, assoziieren wir auch die gesamte akustische Ebene, die mit den Bewohnern des Luftraumes verbunden sind. Der ‚Federtisch‘ ist somit voller Klänge, auch wenn wir sie nur in unserer inneren Wahrnehmung erleben.

Gestaltungsanregungen

Das Arrangieren von in der Natur gefundenen Objekten mit Alltagsgegenständen kann für dich ein schöner Anreiz dazu sein, in ähnlicher Art und Weise vorzugehen – und nach innen zu horchen, welche akustische Erlebniswelt dazu eingespiegelt wird. Überlege, welche Klänge, welche Musik zu deiner kleinen ‚Assemblage‘ passen.

WEITERFÜHRENDE LINKS

<https://www.artsy.net/artist/bethan-huws>

ALTERSGRUPPEN 2 / 3 / 4

VERDECKTE KLÄNGE – UNTER- WASSERMUSIK

Jean-Pierre Kunkel: Kim im Pool No.12, Öl auf Leinwand, 170 x 170 cm.

<https://www.galerie-marion-stoeter.de/Jean-Pierre-Kunkel.html>

Jean-Pierre Kunkel (*1950) gehört zu der Gruppe der fotorealistischen Maler. Nach Studien in München und Hamburg arbeitete er 40 Jahre freischaffend als Illustrator und Maler. Orientiert an den großen Meistern des Fotorealismus war er als Assistent bei dem ebenfalls dem Fotorealismus zuzurechnenden Jean-Paul Goude tätig. Kunkel geht es nicht darum, hochauflösende und gestochen scharfe Fotografien 1:1 mit malerischen Mitteln auf Leinwand zu übertragen. Vielmehr ist er daran interessiert, bestimmte fotografische Effekte wie Spiegelungen, Interferenzen und Farbkonstellationen mit Farben weiter zu beurteilen, also zu verändern und ihnen einen eigenen gestalterischen Charakter zu verleihen.

Die Unterwasserszene mit Kim spricht stark die veränderte akustische Wahrnehmung unter Wasser an, die uns vom Schwimmen und Tauchen her bekannt ist. So stellen sich beim Betrachten des Bildes sofort auch lautmäßige Assoziationen ein. Es ließe sich also anhand dieser und ähnlicher Bilder eine musikalische Choreographie entwickeln – ein

interessantes Unternehmen zusammen mit einem Musiklehrer/einer Musiklehrerin. Bekannt ist der umgekehrte Weg: die Laute der Wale und Delphine lassen sich mit Tonträger aufnehmen und anschließend in bildhafte Gestaltungen ‚übersetzen‘.

Gestaltungsanregungen

TONAUFZEICHNUNGEN, UNTERWASSER-FOTO- UND VIDEOAUFNAHMEN, ZEICHNERISCHE UND MALERISCHE TECHNIKEN

Solltest du Taucher sein, weißt du, dass die Unterwasserwelt nicht tonlos ist. Dir ist auch klar, dass das Element Wasser seine eigene akustische Qualität hat. Du kannst die Unterwasser-Klangwelt auf Tonträger aufnehmen. Schon kleine Versuche in der Badewanne machen deutlich, was ‚Unterwassermusik‘ bedeutet.

Schließe die Augen – und beobachte die Bilder, die sich dann in deiner inneren Welt ereignen. Halte diese Bilder in deinem Bewusstsein fest und bringe diese später zu Papier.

ALTERSGRUPPEN 3 / 4

NATURKLÄNGE WAHRNEHMEN UND INS BILD BANNEN

George Digalakis: Regenvogel, 2015,
Fotografie auf Alu-Dibond, 50 x 50 cm

www.nordart.de/downloads/kuenstler/2017/179GeorgeDigalakis.pdf

Der griechische Künstler **George Digalakis** (*1960), Arzt von Beruf, hat sich erst relativ spät der künstlerischen Fotografie zugewandt.

2011 studierte er Fotografie bei ‚Photoeidolo‘ (einer griechischen Künstlerkooperative) und neigte sich schnell einer reduzierten, ja minimalistischen Auffassung zu. Er ist also nicht wie viele andere Fotografen darauf aus, Momentaufnahmen anzufertigen, also fotografisch die Wirklichkeit ‚einzufrieren‘. Vielmehr gestaltet er in meditativer Art und Weise durch Weglassen und Konzentration. Oft benutzt er extrem lange Belichtungszeiten. Genau genommen handelt es sich bei den Werken von Digalakis um inszenierte Fotografien. Vielen Werken gemeinsam sind das Beschränken auf den Schwarzweiß-Modus, das regelmäßige, hierarchisch-quadratische Format, die starken Helldunkelkontraste mit weichen Übergängen und das Verzichten auf Details außerhalb des Kernmotivs.

Oft entsteht eine stille, ja melancholische Atmosphäre; sie lässt die Fotos trotz ihrer hohen Auflösung untypisch und malerisch erscheinen.

Gestaltungsanregungen

FOTOGRAFIE (ANALOG UND DIGITAL),
FOTOMALEREI, KOLORIERTE
FOTOGRAFIE; KOHLE, GRAPHIT,
PASTELCKREIDE

Die fotografischen Arbeiten von Digalakis regen dich zum meditativen Naturleben an, bei dem auch das spezifische Tableau von Stille und akustischer Akzentuierung sich entfalten kann. Probiere die Aufnahme der ‚Atmo‘ auf einen sensibel aufzeichnenden Tonträger und die Weiterbearbeitung der fotografischen Ergebnisse mit einem Grafikprogramm. Der Schwerpunkt liegt hier für dich nicht auf der fotografischen Abbildung, sondern auf dem Erzeugen von – visuellen und akustischen – Stimmungen. Eine Weiterbeurteilung fotografischer Bilder mit Hilfe der Materialien Kohle, Pastellkreide und Graphit bietet sich außerdem für dich an.

ALTERSGRUPPEN 4

AKZENT: KRITISCHE STIMME ZU GUTGEMEINTEN HILFSAKTIONEN

Samson Young: Songs für Disaster Relief,
Biennale Venedig 2017

<http://2017.venicebiennale.hk>

Samson Young: We Are the World, as
performed by the Hong Kong Federation of
Trade Unions Choir, 2017 installation view.

Samson Young (*1979) ist ein in Hong Kong
ansässiger Künstler und Komponist, dessen
vielfältige Praxis von den avantgardistischen
kompositorischen Traditionen aleatorischer
Musik, musique concrète und graphischer
Notation inspiriert ist. Seine Arbeiten reichen
von Zeichnungen, Videos und Mixed Media
Installationen bis zu multimedialen
Spaziergängen und Performances. Auf der 57.
Biennale 2017 in Venedig präsentierte Young
eine Arbeit, die versucht, die Popularisierung
von „Charity-Singles“ neu zu interpretieren.

Im Jahr 2014 versuchten Bob Geldof und eine
neue Gruppe von Künstlern ein Remake der
ikonischen „Do They Know It's Christmas“, um
westafrikanische Nationen in ihrem Kampf
gegen Ebola zu unterstützen. Eine
wahrgenommene „Unzeitlichkeit“ des
zeitgenössischen Remakes regte Young zu
neuen Formen des Remakes an. Er arbeitet

bewusst mit kreativer Missdeutung von
ikonischen Titeln. So werden bekannte Titel
wie „" und „" von einem großen
weltbekannten Chor eher leise geraunt
gesungen als schmetternd die Welt zu
belehren.

WEITERFÜHRENDE LINKS

Interview mit dem Künstler von studio
international:

<http://www.studiointernational.com/index.php/samson-young-songs-for-disaster-relief-video-interview-hong-kong-venice-biennale-2017>

Bericht über den Beitrag auf der Biennale
von der South China Morning Post
Thursday, 11 May, 2017

<http://www.scmp.com/culture/arts-entertainment/article/2093962/venice-biennale-show-hong-kongs-samson-young-explores>

<https://www.youtube.com/watch?v=4O71Juy mGRo>

ALTERSGRUPPE 4

AKZENT: METAPHERN FÜR GESELLSCHAFTSPOLITISCHE KRITIK

Roe Rosen: The Dust Channel, 2016,
Digitalvideo, 23 Min.

<http://artis.art/grantees/roee-rosenthe-dust-channel/>

<https://vimeo.com/172709053>

Roe Rosen (*1963) ist ein israelischer Maler, Autor und Filmemacher. Im Laufe seines Künstlerlebens hat er zahlreiche Identitäten entwickelt, mit deren Hilfe er Gesellschafts- und Systemkritik übt. Auf der documenta 14, 2017 zeigte Rosen unter anderem seinen Film „The Dust Channel“, 2016, der gleichzeitig das letzte Kapitel in der Lebensgeschichte seines russischen Alter Egos Komar-Myschkin ist.

Der Film ist irritierend, schön und schrecklich zugleich. Die Videoarbeit stellte eine Art Operette mit russischem Libretto dar. Inhaltlich soll die Paranoia eines tief in die russische Geschichte und Politik verstrickten Künstlers deutlich werden. Das Szenario wird gebildet von der häuslichen Umgebung einer bürgerlichen israelischen Familie. Deren Angst vor Schmutz, Staub und jedweder fremden Präsenz in ihrem Zuhause findet ihren Ausdruck in einer absurden Liebe zu Reinigungsgeräten und Reinigungsrobotern der Marke „Dyson“.

Rosen assoziiert Staub im übertragenen Sinn mit Sand. Die Wüste verweist indirekt auf bestimmte, aktuelle Formen der Fremdenfeindlichkeit: Das Internierungslager, in dem staatlich nicht anerkannte politische Flüchtlinge auf lange Zeit festgehalten werden, liegt in der israelischen Wüste und trägt den Namen „Holot“, was auf Hebräisch „Sand“ bedeutet.

WEITERFÜHRENDE LINKS

<http://www.documenta14.de/de/artists/1355/roee-rosen>

ALTERSGRUPPEN 3 / 4

AKZENT: PARODIE ZU WERBUNG UND NATIONALSTOLZ

Com&Com: Side By Side, 2002, 35mm, englisch, 4'40"Min.

<http://www.com-com.ch/de/archive/detail/53>

<https://www.youtube.com/watch?v=7vvtlaWZQMI&fs=1&hl=en%5FUS>

Com&Com ist ein Label und ein Schweizer Künstlerduo, gegründet von **Marcus Gossolt** (*1969) und **Johannes M. Hedinger** (*1971). Sie arbeiten als bildende Künstler aber auch angewandt als Filmer und Fotografen, als Kuratoren im Ausstellungsbetrieb und Dozenten und Kunstwissenschaftler an der Universität.

Com&Com stand ursprünglich für „commercial communication“. Die beiden Künstler arbeiten weitgehend wie in einer Firma, persiflieren diese Tätigkeit aber auch gleichzeitig.

Die Videoarbeit „Side by Side“ ist eine Zusammenarbeit mit dem Schweizer Konzeptkünstler und Musiker **Dieter Meier** (*1945) von der Kultband **Yello**. Sie bedient sich der Codes und Marketingstrategien normierter Bands wie deren Werbestrategien und arbeitet zynisch mit amerikanischem Pathos und gelassener Schweizer Mentalität.

Die Imageproduktion war derartig gekonnt, dass der Popsong im Sommer 2002 in der Top Ten der Schweizerischen Nationalcharts landete. Der Musikclip zeigt die zwei Künstler als zwei erfolgreiche Rennfahrer. Jeder Erfolg wird ausgiebig gefeiert, klischeehaft mit Champagner, leicht bekleideten Damen und Blitzlichtgewitter der Fotografen. Anknüpfend an die Mythen des Heldentods sterben die beiden heldenhaft für ihr Vaterland und senden auch noch heroische Grüße aus dem Himmel.

Es ist eine Persiflage auf die glamourösen Pop- und Medienbilder der Sport- und Unterhaltungswelt mit dem Starsystem und den grotesk entwickelten Heldenbildern.

Gestaltungsanregungen

FOTO, FILM, VIDEOINSTALLATION

Entwickle mittels Film oder Videoinstallation einen kritischen zeitgenössischen Kommentar mit Musik zu einem dir wichtigen Thema unserer Zeit. Die Arbeit kann auch eine humorvolle Parodie deiner Medienwahrnehmung oder eine Kritik existierender Missstände bilden.

ALTERSGRUPPEN 3 / 4

DER MENSCH ALS SINGENDE UND TANZENDE SKULPTUR

Gilbert & George: Singing Sculpture, 1969

<https://www.youtube.com/watch?v=CsuHpi2gcGY>

Zu Besuch bei Gilbert und George: BBC Imagine... Gilbert and George: No Surrender.

<https://www.youtube.com/watch?v=NUxVkyKStMI>

Ihren ersten großen Erfolg hatten **Gilbert** (*1943) und **George** (*1942) als sie sich zu „Living Sculptures“ erklärten und sich als lebende Skulpturen inszenierten. Sie stilisieren sich als schrulliges sehr britisches Pärchen mit aufeinander abgestimmten Maßanzügen, als stilbewussten Dandys. Sie bewegen sich gleich mit fast synchronisierten Bewegungen wie Maschinenmenschen und sie sprechen wie einstudiert. Einer der beiden beginnt einen Satz und der andere führt diesen zu Ende. Sie leben als Kunstwerk.

Gilbert und George wollen jedoch keine exklusive elitäre Kunst schaffen, sondern sie haben bei ihrer Kunstproduktion die gesamte globale Gesellschaft im Fokus. Spielerisch machen sie subtil und dennoch treffend in Ihren stark farbigen großformatigen Bildproduktionen auf die Probleme in unseren Gesellschaften aufmerksam. „Kunst für alle“ wollen sie machen.

Noch als Studenten bildeten sie 1969 „The Singing Sculpture“. Dabei standen sie im Anzug in den Gesichtern mit Metallicfarben bemalt auf einem Tisch, posierten in mechanischen Bewegungen und sangen zu einer

Aufnahme von „Underneath the Arches“ (1932), eines Liedes des britischen Gesangs- und Comedypaares Flanagan and Allen.

Ähnlich, wie es **John Cage** mit seiner auf das Wesentliche reduzierten Kunst/ Musik gelang, die Wahrnehmung des Publikums für neue Erfahrungen zu öffnen, ist es für Gilbert & George von Bedeutung, durch ein auf das Wesentliche reduziertes Alltagsleben sich und andere für die Kunst zu sensibilisieren.

Gestaltungsanregungen

ENTWURFSZEICHNUNGEN, AKTION, PERFORMANCE, FOTO, VIDEO

Entwickle in Partner- oder Gruppenarbeit eine Performance zu Paar-, Freundschafts- und Kommunikationsaspekten mit Musik.

Setze diese um. Halte die Aktion auf Video oder mit Fotos fest.

WEITERE ANREGUNGEN

Video: Sing- und Tanzskulptur zu dem Song „Bend it“, 1966 von DaveDee, Dozy, Beaky, Mick & Tich.

https://www.youtube.com/watch?v=9OGziyW-_FY

SIND WIR MUSIKROBOTER?

Die Gruppe **Kraftwerk** (Deutschland), gegründet 1970, gilt heute als einer der wesentlichen Wegbereiter der elektronischen Populärmusik. Bekanntheit erlangte sie vor allem durch den Titel ‚Wir sind die Roboter‘. Durch die Arrangements der Gruppe wurden andere bedeutende Musiker und Gruppen wie David Bowie, Art of Noise, Depeche Mode, Duran Duran und Ultravox beeinflusst. Die Arbeiten von Kraftwerk wirkten auch auf andere Musikstile wie Synth Pop, Electro Funk sowie Detroit Techno ein. Außerdem gehören die Kompositionen von Kraftwerk zu den Initialzündungen des Genres Hip-Hop.

Im Jahre 1970 wurde Kraftwerk von den Musikern **Ralf Hütter** und **Florian Schneider** gegründet. Die Gruppe, die heute noch besteht, hat sich im Laufe der Jahrzehnte von der Besetzung her stark verändert, ist aber ihrer wesentlichen Orientierung treu geblieben bzw. hat diese konsequent weiterentwickelt.

Wolfgang Flür, der erste Schlagzeuger von ‚Kraftwerk‘, schreibt: „Es ist den meisten wahrscheinlich gar nicht bewusst, dass es 1974 noch gar keinen Heimcomputer gab. Wir hatten damals nur zwei Synthesizer – den Moog und den Arp -, mit denen wir höchstens spielerisch herumexperimentierten (...). Wenig macht notgedrungen erfinderisch. Und so sehe ich auch unsere Anfänge. Das hielt unseren Geist wach und die Freude hoch. Als dann immer mehr Erfolg kam und noch mehr Geld, konnten wir uns schließlich alles leisten, was im Laufe der Zeit zunehmend in den Schaufenstern der Musikgeschäfte angeboten wurde. (...). Wenn man jedoch wenig Ausrüstung hat und eine ungebremste

Fantasie wie ein Kind, dann findet man höchstwahrscheinlich Dinge heraus, die einen selbst verblüffen.“ (Flür, S. 254 f.)

Der kreative Geist, der aus diesen Worten spricht, erklärt einen großen Teil der Erfolgsgeschichte von ‚Kraftwerk‘.

Die heutigen Musiker der Gruppe sind **Ralf Hütter** (seit 1970), **Fritz Hilpert** (seit 1989), **Henning Schmitz** (seit 1991) und **Falk Grieffenhagen** (seit 2012).

Das visuelle Erscheinungsbild ist gleich geblieben: die Musiker stehen streng geordnet nebeneinander und haben vor sich völlig identische elektronische Tableaus, mit denen sie Klänge erzeugen. Es ist deshalb auch nicht möglich zu erkennen, wer eigentlich was gerade spielt. Die Personen sind gleich, geradezu uniformhaft, gekleidet und frisiert. Den Farben Rot und Schwarz kommt bei den Bühnenarrangements und bei der Lichtdramaturgie eine prägende Rolle zu.

Von Anfang an spielten Bühnengestaltung und videomäßige Bearbeitung exzellent in das künstlerische Schaffen von Kraftwerk hinein. Wer bei YouTube nachschaut, wird eine Vielzahl dieser Verknüpfungen, die sich in der Art der Gestaltung auch stark verändern, auffinden. Extrem intermedial angelegt sind die Titel ‚Autobahn‘ und ‚Tour de France‘; man kann die Themen und Texte dadurch visuell intensiv miterleben.

Das Herausfiltern jeder Menschlichkeit (statt Ausdruck in der Stimmgestaltung einheitliche Frequenzen durch Vocoder-Technik) und menschlich ungenauer Rhythmen in den ‚Robotern‘ oder bei ‚Mensch-Maschine‘

führen dazu, eckige Formen und abgehackte Bewegungen als stilprägende Elemente der Gruppe zu akzeptieren.

Gestaltungsanregungen

ELEKTRONISCHE MUSIKINSTRUMENTE, DIGITAL-VIDEO, VERFREMDUNGS- SOFTWARE AUF COMPUTERN

Macht mit anderen Jugendlichen eine kleine elektronische Band auf. Spielt elektronisch dominierte Stücke nach und entwickelt eigene Kompositionen. Denkt an ‚Kraftwerk‘. Deren Musiker sind auch ‚klein‘ und mit einem minimalen technischen Equipment ausgekommen.

Begleitet die musikalischen Kreationen konsequent mit videomäßigen Spiegelungen.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Wolfgang Flür: Ich war ein Roboter.
Electric Drummer bei KRAFTWERK. Köln
2004, S. 254 f.

David Buckley, Henning Dedekind:
Kraftwerk: Die unautorisierte Biografie.
Metrolit: Berlin 2013

Uwe Schütte: Mensch-Maschinen-Musik:
Das Gesamtkunstwerk Kraftwerk. C.W.
Leske: Düsseldorf 2018

ARBEITSGRUPPEN 1 / 2

POLYPHONIE INS BILD GESETZT

Paul Klee: Im Bachschen Stil, Aquarell und Ölfarbenzeichnung auf kreidegründertem Flugzeugleinen, 17.3 x 28.5 cm; Haags Gemeentemuseum, Den Haag

Paul Klee (1879-1940) musizierte von Kindheit an, sollte auch genauso wie sein Vater und seine Mutter Musiker werden. Die Geige spielte er als Kind so ausgezeichnet, dass er schon mit 11 Jahren zum außerordentlichen Mitglied der Bernischen Musikergesellschaft ernannt wurde.

Klee hatte aber auch starke bildkünstlerische und literarische Interessen. Seine Schulhefte waren voll von sehr talentierten Zeichnungen, meist Karikaturen.

Schließlich setzte er sich gegen den Willen seiner Eltern durch und studierte Kunst in München.

In zahlreichen Bildern geht es in der einen oder anderen Weise um alles, was mit Musik zusammenhängt. So setzt er sich in diesem Bild mit der Musik von Bach auseinander. Er schreibt dazu: „Der Urlaub hat die gute Nachwirkung, dass ich voll Kunst bin. Die Erkenntnis ist durch das mehrmalige Bachspiel wieder vertieft. Noch nie habe ich Bach mit solcher Intensität erlebt, noch nie so sehr eins mit ihm gefühlt. Welche Konzentration, welche einsame letzte Bereicherung.“ (Tagebuch, 28. Juni 1918, zit. nach von Maur, S. 35).

Klee erkannte, dass wir Menschen nach dem Strukturellen und Gesetzmäßigen streben, aber unsere individuelle Art und Gestaltungskraft erhalten und dennoch bewahren möchten.

Dieses Bild besteht aus zwei Ebenen, einer Basisebene und einer Gestaltungsebene. Auf der Basisebene sind elementare Formen und ineinander übergehende Farben zu erkennen, so wie wir es kennen, wenn wir Techniken benutzen, die dem Aleatorischen – dem Zufälligen – breiten Raum lassen. Vieles, was hier entstanden ist, ergibt sich durch die verwendeten Mittel und Techniken im Laufe der Arbeit.

Die zweite Ebene zeigt die Strukturen, die auf die erste Ebene hinaufgesetzt sind. Das Gefüge der Linien, Formen und Farben ist sehr sparsam, wohl überlegt platziert, ja lesbar von links nach rechts, als wenn wir ein Musikstück hören.

Gestaltungsanregungen

AQUARELLPAPIER, AQUARELL- UND GOUACHEFARBEN, SCHWAMM, AQUARELLPINSEL, LAPPEN, WASSERVERMALBARE BUNTSTIFTE

Du hörst Musik und tauchst in diese ein. Es muss keine Musik von Bach sein; du kannst selbst entscheiden, was du hören willst. Entscheide dich aber für ein rein instrumentales Bild ohne gegenständliche Formzusammenhänge. Grundiere dann dein Aquarellpapier mit Wasser und lass die Farben, die dir gefallen, in das Wasser eintauchen, so dass sie einander begegnen. Wenn du zu viel Wasser auf dem Blatt hast, tupfe es mit dem Tuch weg.

Lege dann das Bild weg und lass es leicht antrocknen.

Dann zeichne mit deinen Aquarellstiften in das Bild hinein, während du dir nochmals die Musik anhörst. Versuche, der Struktur der Musik mit deinen Stiften zu folgen.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Karin von Maur (Hrsg.), Vom Klang der Bilder. Die Musik in der Kunst des 20. Jahrhunderts, Prestel: München 1985, S. 35, 334

Teodor Currentzis, Fabienne Eggelhöfer: Paul Klee. Die abstrakte Dimension. Cantz: Berlin, Stuttgart 2017

SAMPLING

Christian Marclay (* 1955 in San Rafael, Kalifornien) ist international bekannt als Virtuose des ‚**Samplings**‘. In seinen Arbeiten, zu denen Live-Performances wie auch rein visuelle Werkkomplexe gehören, bedient er sich gefundener, oftmals musikalisch konnotierter Versatzstücke aus dem Alltag, der Konsumwelt und den Massenmedien, die er remixt, um daraus neue Werke zu generieren, die wiederum als Partituren für musikalische Performances und Improvisationen dienen.

http://whitecube.com/artists/christian_marclay/

<http://nasher.duke.edu/therecord/marclay-christian.php>

Cory Arcangel (*1978 Buffalo, NY) setzt sich in seinen Arbeiten mit Praktiken und Mythen der Internet-Kultur, der Pop-Musik und der experimentellen Musik auseinander. Er nutzt und modifiziert verfügbare Computerprogramme und entwickelt seine eigenen Programmierungen, um Bild- und Soundmaterial zu verarbeiten. Dabei interessieren ihn nicht nur die aktuellsten Trends in der Unterhaltungsindustrie und in der alltäglichen Nutzung des Internets, sondern er reflektiert auch das rasche Veralten von Technologien und Codes. Zu seinen Arbeiten gehören Videoinstallationen, skulpturale Werke, Internetprojekte und Musikperformances, die seit 2002 in zahlreichen internationalen Kunstinstitutionen gezeigt wurden.

<http://www.coryarcangel.com/>

<http://www.coryarcangel.com/things-i-made/category/video>

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Paul Mies, „Musik nach Bildern“, in: Musa, Mens, Musici. In Gedenken an Walther Vetter, hg. von Heinz Wegener, Leipzig 1969, S. 427–439.

Klaus Schneider, „Vertonte Gemälde oder Neue Aspekte der Sacherschließung von Musik. Ein bibliographischer Versuch“, in: Bibliothekswissenschaft, Musikbibliothek, Soziale Bibliotheksarbeit. Hermann Waßner zum 60. Geburtstag, hg. von Peter Vodosek, Wiesbaden 1982, S. 276–295.

Klaus Schneider, „Vertonte Gemälde. Gesamtverzeichnis der Kompositionen des 19. und 20. Jahrhunderts nach Werken der bildenden Kunst“, in: Vom Klang der Bilder, hg. von Karin von Maur, München 1985, S. 452–464.

Uwe Obier (Hg.), Linien, Briefe, Notationen: Katalog der Städtischen Galerie Lüdenscheid, Lüdenscheid 1986.

Monika Fink, Musik nach Bildern. Programmbezogenes Komponieren im 19. und 20. Jahrhundert, Innsbruck 1988.